



НЕОТПРАВЛЕННОЕ ПИСЬМО

SU 1960, R: Michail Kalatozov

Es geht um den Kampf des Menschen gegen den wohl gefährlichsten Gegner seit Anbeginn der Zeit: die Natur. Der sowjetische Filmregisseur Michail Kalatozov visualisiert in НЕОТПРАВЛЕННОЕ ПИСЬМО (LETTER NEVER SENT) einen Widerstreit zwischen dem Willen progressiver Individuen und einer erbarmungslosen Umwelt, die sich nicht länger ihrer Schätze berauben lässt und die Menschheit in ihre Schranken weist.

Ein Team von Geologen ist in den Weiten Sibiriens auf der Suche nach Diamanten. Die Expedition wird rasch zum erbitterten Kampf ums Überleben. Das Publikum begleitet das Team, wie es sich ein halbes Jahr in der Wildnis des Sibirischen Plateaus durchschlägt: bestehend aus dem weisen und optimistischen Leiter der Expedition Konstantin Sabinin (Innokenty Smoktunovsky), dem forschenden Lotsen Sergei (Yevgeni Urbansky) und dem jungen, verliebten Geologenpaar Tanya (Tatiana Samoilova) und Andrei (Vasily Livanov). Die Jagd nach den Schätzen wird durch Nebenstränge – Rivalitäten zwischen Verliebten oder Briefen, die nie ihre Empfänger erreichen – überschattet. Sabinin schreibt den ersten Brief, adressiert an seine Frau Vera, und ergänzt ihn stets am Lagerfeuer durch neue Ereignisse, so dass er bald einem Tagebuch ähnelt. Sehnsucht und Liebe aber auch Sorgen und Ängste bringt er zu Papier. Der zweite Brief, in dem Sergei sein Innerstes für Tanya öffnet, wird von ihrem

Geliebten Andrei gefunden, sodass ein Streit zwischen den Männern entbrennt. Als sich die Gruppe schließlich gezwungen sieht, solidarisch zu kooperieren, widmet sich der Film ihrem Überlebenskampf, den Niederlagen und Anstrengungen, zurück in die Zivilisation zu gelangen, um nicht umsonst gelebt, nicht umsonst gestorben zu sein.

Herausragend ist die Kinematographie von *LETTER NEVER SENT*. Kameramann Sergei Urusevskiy komponiert kraftvolle Bilder, atmosphärische Lichteffekte und lange, komplex choreographierte Takes. Die dynamische Kamera ermöglicht es den Figuren, sich frei zu bewegen. Bäume oder Büsche tauchen zwischen Okular und Figuren auf. Dadurch wirken die Aktionen lebendiger und näher.¹ Die Eröffnung zeigt den Helikopter, der die Gruppe absetzt und wieder in die Luft steigt. Je mehr sich der Helikopter entfernt, desto verlassener und kleiner wirken die Figuren, bis sie mit der Landschaft verschmelzen und verschwinden.² Der Film ist in Schwarzweiß gedreht und hebt dadurch den Kontrast zwischen den Menschen und den unbarmherzigen Elementen hervor.³ Der visuelle Stil wirkt mit der Zeit immer düsterer und passt sich dem Geschehen und den Emotionen der Figuren an. Der Film ist eine Abfolge poetischer Bilder, die uns tobende Waldbrände, rauschende Gewässer, unwegsame Sümpfe und eisige Höllen präsentieren, aufgeladen durch eine intensive Performance.⁴ Sowohl die langen Shots als auch die Close-Ups heben die beschwerliche Arbeit und das Innenleben der Figuren hervor. Die Kinematographie schafft es, Natur vielgestaltig einzufangen: hoffnungsvoll, wie zu Beginn, aber auch trist und aussichtslos, wie am Ende die schneebedeckte, leblos wirkende Tundra, die sich als letzte Hürde zwischen den Protagonisten und der Zivilisation aufbaut.

Der Kampf mit den Elementen spielt eine große Rolle in der Filmgeschichte, in Katastrophen-, Abenteuer- oder Westernfilmen, in denen Cowboys die einsamen und gefährlichen Weiten der Prärie durchstreifen. Unsere Protagonist:innen sind Pioniere, die in unbekanntes Gebiet vorstoßen und davon träumen, durch ihren Fund in ihrem Land eine industrielle Revolution auszulösen. Noch während sie die erhofften Reichtümer entdecken, führen sie sich bereits den Bau einer neuen Stadt anstelle der Wildnis vor Augen. Ihr

¹ Vgl. Cardamenis (2013) (Internetquelle).

² Vgl. Iordanova (2012) (Internetquelle).

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. Robinson (2012), S. 61.

Enthusiasmus nimmt ein jähes Ende. Nachdem sie in die Natur eingedrungen sind, diese ihrer Schätze beraubt und geplagt haben, sie vollends zu unterwerfen und zum Werkzeug des Kapitalismus zu machen, nimmt – so wird es dem Publikum suggeriert – die Natur Rache. Ein Waldbrand bricht aus, das Team hat keinen Kontakt mehr zur Basis, ist geplagt von Regen und Sturm, wird von Kälte und Schnee in die Knie gezwungen. Das Feuer, das zuerst in Verbindung mit den Briefen und Sabinins Leidenschaften für Vera und die Mission steht, bedeutet jetzt den Tod. Die langen Shots, die anfangs die Figuren fokussierten, als sie sich ihren Weg durch die Natur bahnten, richten sich nun auf die umliegende Welt, welche die Figuren stetig hilfloser wirken lässt und nach und nach einzukesseln scheint. So wird über den Film hinweg das Eindringen der Fremdlinge in die Wildnis als gefährlich und todbringend konnotiert. Die Gruben für die Erdproben wirken wie Gräber. Ökonomischer Wohlstand und Fortschritt sind das eigentliche Ziel der Figuren. Sabinins Halluzination zeigen gegen Ende zwar auch seine Frau, aber vor allem die Bauprojekte am Fluss, die Maschinen und Arbeiter. Er träumt nicht von der Rettung seines Lebens, er träumt von jenem industriellem Fortschritt, der mithilfe der Diamanten realisierbar wäre.⁵

LETTER NEVER SENT wurde 1960 für die Goldene Palme bei den Filmfestspielen in Cannes nominiert. Sein Grad internationaler Berühmtheit blieb begrenzt, doch in der Sowjetunion wurde er zum Liebling einer Generation.⁶ Kalatozov realisierte den Film in der Tauwetter-Periode, einer Zeit nach Joseph Stalins Tod, die Lockerungen wie abgeschwächte Zensur mit sich brachte.⁷ Nun wurden neue Geschichten und realistischere Charaktere erzählt. LETTER NEVER SENT besticht nicht allein dadurch, dass die Natur genauso wichtig ist wie die Figuren, sondern er spiegelt den optimistischen Geist seiner Zeit wider. Dieser ist geprägt von der Idee, dass das Vorantreiben von Technologie und Wissenschaft ein wesentlicher Aspekt für die Verbesserung des menschlichen Lebens sei.⁸ Der Film handelt von Durchhaltevermögen und Opferbereitschaft. Er entwickelt eine Ästhetik von Wildnis, Emotionen und auch Metaphern, die kurz zuvor in der Sowjetunion noch undenkbar gewesen wären.

Jessica Schärer

⁵ Vgl. Weismann (2017) (Internetquelle).

⁶ Vgl. Iordanova (2012) (Internetquelle).

⁷ Vgl. Robinson (2012), S. 61.

⁸ Vgl. Robinson (2012), S. 62.

Quellenverzeichnis

- Cardamenis, Forrest (2013): Letter Never Sent (Mihail Kalotozov, 1960).
<https://forrestinfocus.wordpress.com/2013/07/22/letter-never-sent-mikhail-kalatozov-1960/> (20.03.2021).
- Iordanova, Dina (2012): *Letter Never Sent*: Refining Fire.
<https://www.criterion.com/current/posts/2207-letter-never-sent-refining-fire> (Stand 20.03.2021).
- Robinson, Harlow (2012): *Letter Never Sent*. In: *Cinéaste*, 37 Jg., Nr. 4, S. 61–63.
- Weismann, Brad (2017): A Subversive Affirmation: *Letter Never Sent*.
<https://www.sensesofcinema.com/2017/soviet-cinema/letter-never-sent-soviet-cinema/> (Stand 20.03.2021).
- LETTER NEVER SENT (EIN BRIEF, DER NIE ANKAM, UdSSR 1960), Regie: Michail Kalatosow.